

„Pierre, mon pauvre Pierre.“ Wimmernd kamen die Worte von Luciles bebenden Lippen. „Doktor, man hat einen Unschuldigen gerichtet. Pierre Picard war unschuldig, der Mörder ist ein Anderer, ein Anderer, ein Anderer! Draußen muß er herumlaufen, er hat sich die Hinrichtung Pierres mit mir angesehen!“

Eine beruhigende Injektion ließ des Mädchens Gemurmel bald verstummen. Sie saß auf dem Stuhl im Empfangsraum, zwei fromme Schwestern stützten sie.

*

Am Place du Palais, in der Prefecture, lasen die Beamten Wort für Wort des Geständnisses von Lucile Marchands Lippen.

„Pierre und ich sind Waisen, wir wurden in Maillan, unweit Tarascon, zu geizigen Bauern in Pflege gegeben. Die Vormundschaftsbehörde kümmerte sich nicht um uns, die Zieheltern hielten uns zu schwerer Arbeit an, zu essen gab es auf dem reichen Bauernhof nichts. Pierre stahl für mich Butter, Brot, Eier, Obst und was er sonst noch Eßbares zu fassen bekam. Oftmals wurde er erwischt, erhielt schreckliche Schläge und wurde über Nacht in den Holzschuppen gesperrt. Ich kroch dann zu ihm und tröstete ihn. Noch nicht neun Jahre alt, wurde ich von dem Pflegevater vergewaltigt, die Knechte und der Sohn des Hauses mißbrauchten mich Jahre hindurch. Mit dem Tode wurde ich bedroht, falls ich die Schandtät verriete.“

Nervös wiegte das Mädchen den Kopf, nahm einen Schluck „Rosé“ aus dem vor ihm stehenden Glas, atmete tief auf und sprach leise weiter:

„Pierre blieb es kein Geheimnis, was die anderen an mir verbrachen. Er holte eines Nachts eine Axt aus dem Holzschuppen und wollte den Pflegevater erschlagen. Mit Gewalt hielt ich ihn fest und gab mich ihm freiwillig. Er war jetzt dreizehnjährig, ich einige Monate älter als er. — Bald darauf flüchteten wir und trieben uns wochenlang umher. Pierre bettelte, arbeitete und stahl für



Plötzlich wurde er von einem maskierten Mann überrannt

mich. Wir wurden von der Gendarmerie ergriffen und in Zwangserziehungsinstitute gesteckt. Pierre flüchtete schon nach drei Monaten und befreite mich. Am nächsten Tag fing man uns ein.

Vier volle Jahre sah und hörte ich nichts von meinem kleinen Beschützer und Geliebten. Eines Sonntags wurde ich in das Büro geführt, dort einem älteren Manne übergeben. Die frommen Schwestern segneten mich und sagten mir, ich käme zu guten Leuten auf dem Lande. Der Mann kaufte mir Kleider, Wäsche, Schuhe, führte mich in ein Restaurant, gab mir zu essen und zu trinken, nahm mich auf ein Zimmer. Dort gestand er mir, es sei alles Schwindel gewesen, was er den frommen Schwestern erzählt, er bringe mich zu Pierre Picard, der die Sache inszeniert habe.

Das Wiedersehen mit meinem kleinen Jugendfreund und Beschützer war der schönste Augenblick meines Lebens. Fast hätte ich ihn nicht erkannt. Er war in den vier Jahren gewachsen und trug schon einen Schnurrbart. Pierre arbei-